

Rettung aus Polen

Bewertung:

Ich habe dieses Buch mit Spannung und zunehmender Anteilnahme gelesen. Zum einen ist mir natürlich die Thematik aus meinem beruflichen Alltag bekannt, so dass ich zugegebenermaßen etwas reserviert an den Stoff herangegangen bin.

Was sich mir dann aber im Laufe der fortgeschrittenen Lektüre offenbarte, hat mich gleichzeitig betroffen gemacht aber auch mit Freude erfüllt. Der Autor schreibt seine persönliche Erfahrung mit der fortschreitenden Krankheit seiner Eltern und den Erfahrungen, die die Eltern und natürlich auch die ganze Familie rund um die Thematik der ‚Pflege zu hause‘ gemacht hat.



Besonders gefallen hat mir die Wertschätzung und Menschlichkeit, mit der nicht nur die eigenen Eltern sondern auch die fremden Betreuerinnen behandelt werden.

Es ist erstaunlich wie wenig moralisierend und selten bewertend es dem Autor gelingt, diese persönlichen Erlebnisse in einen Kontext mit den Lösungsansätzen zu stellen. Es wirkt an keiner Stelle überzogen, obwohl aus meiner Erfahrung die beschriebene Situation sicherlich nicht in diesem Umfang alltagstypisch ist. Typisch allerdings sind die Auswirkungen auf das gesamte Familienleben und die teilweise verzweifelten Lösungsversuche mit den verbundenen Schwierigkeiten, eine Lösung für die Probleme zu finden, die letztlich in der so genannten 24-Stunden-Betreuung gefunden wurde.

Die Betreuung durch zwei Personen parallel zu organisieren ist auch eine Besonderheit, die nicht alltäglich ist. Es wird auch sehr schön beschrieben, dass diese Form der Betreuung nicht plötzlich alle Probleme auf einen Schlag lösen kann. Neben der fortschreitenden Erkrankungen tauchen auch Konflikte im menschlichen Umgang untereinander auf – auch zwischen den Betreuerinnen, denn wie der Autor so schön beschreibt „...wurde uns klar, dass wir keine roboterhaften Pflegekräfte anwerben, sondern Menschen mit einer individuellen Geschichte und unterschiedlichen Lebensplänen“. Aus meiner Erfahrung kann ich diesen Aspekt nur bestätigen und jedem raten, der sich mit dieser Lösung beschäftigt, sich auch genau darauf einzustellen.

Bei der Schilderung der kleinen Alltagskonflikte, die auch mir aus meiner Tätigkeit bekannt sind, ist mir aufgefallen, dass es von unschätzbarem Vorteil ist, eine Agentur im Rücken zu haben, die zweisprachiges Personal vorhält und ggf. muttersprachlich intervenieren kann.

Was mir etwas zu kurz gekommen ist, sind die formalen und rechtlichen Informationen zum Einsatz osteuropäischer Betreuungskräfte – aber das ist sicherlich nicht der Schwerpunkt des Buches. Unterstützen kann ich allemal die Forderung nach einer politischen Lösung als Grundlage zur rechtlichen Absicherung der 24-Stunden-Betreuung mit Menschen aus Osteuropa und eine völlige Neuorientierung hinsichtlich des Pflegebegriffes.

Und dass die Arbeit der pflegenden Angehörigen bei weitem nicht so honoriert wird, wie die Pflege in einem Heim, ist mehr als fragwürdig (eher schon skandalös) und wird auch in einigen anderen europäischen Ländern längst anders gehandhabt.

Fazit: Es bleibt eine Vielzahl von Gegebenheiten und Darstellungen, zu denen ich noch einiges gern sagen, bestätigen oder aus Erfahrung ergänzen würde (ich habe auch meinem bescheidenen Beitrag zur Entstehung der immer wieder zitierten Caritasstudie beigetragen). Es ist jedoch ein Buch, welches zweifelsohne wichtig ist und nicht nur von betroffenen Familien gelesen werden sollte, sondern auch von Fachleuten, die sich mit der Thematik beschäftigen. Es gibt eine Menge „Aha“-Effekte, die sicherlich den Betrachtungshorizont erweitern.

Meine Empfehlung: unbedingt lesen

Georg Neumann
Rettung aus Polen
Wie Pflege zuhause tatsächlich gelingt
Kart., 160 Seiten
EUR 14,95/ EUR [A] 15,40 / SFr 26.50
ISBN 978-3-7831-3402-5 KREUZ 2010

Buchsprchnung von
Werner Tigges, Dipl.-Soz.Päd.

Eingestellt von Werner Tigges, 11. Februar 2010